

# Volkswoche

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktägige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Gesep. gr. 451.

Gesep. gr. 451.

Nr. 201.

Dienstag, den 29. August 1899.

10. Jahrgang.

## Zeshalb die Landarbeiter davonsaufen.

Das Geheimtun unserer Nothleidenden über die niedrigen Getreidepreise ist im letzten Sommer etwas verstimmt. Dafür trüben jetzt um so lauter die agrarischen Klagerufe über den Mangel an Händen". Als jüngst die "Kreuzzeitung" mit dem Vorschlag herausstieß, durch Getreideanhäufungen für militärische Verpflegung jedes Sinken der Getreidepreise zu verhindern, sah darin die urheilsfähige Welt nichts weiter als schlecht angebrachten Krautjunkerübermuth. Unter den heutigen Preisverhältnissen finden die grundbesitzerlichen Beutelhüterprojekte eben keine Gläubiger mehr. Glaublich dagegen klingen ohne Weiteres die Klagen über den Arbeitermangel. Die Leutenoth in den östlichen Provinzen bis nach Sennern und Brandenburg hinein ist chronisch geworden. Sie wird immer gefährlicher, so lange die Aussangungsfähigkeit des westlichen Arbeitsmarktes fortduert und so lange die Verdrückung der Landarbeiter in den östlichen nicht aufhört.

Wie die Fliehenden von ihren "Herrschaften" fortgetrieben werden, buchstäblich verjagt werden, das kann man den Redaktionen der östlichen Arbeiterblätter täglich kennen lernen. Oft genug sprechen hier diese armen, mit ihren gesetzlichen Pflichten und Rechten völlig unbekannten Arbeitslaven beiderlei Geschlechts vor und schütten hilfesuchend ihr Herz aus. Welch unglaubliche Fülle von menschenunwürdiger Behandlung wird dabei aufgebreitet und doch ist es in den seltsamsten Fällen möglich, durch einen guten Rath die Bedrangten von ihrer Last zu befreien. Die Gefinde-Ordnung, die der "Herrschaf" eine mäßige Züchtigung gestattet und in ihrem ganzen Aufbau auf eine Rechtslosmachung des ländlichen Gesindes hinausläuft, zwingt uns, den Hilfesuchenden zu ratzen: "Wartet den Ablauf der Ründigungsfrist ab, steht noch einmal zurück ins alte Joch! Versucht es noch die drei Monate oder das halbe Jahr, dann könnt Ihr hinaus. Dann seid Ihr frei. Vorher bringt Euch die Weigerung nur noch in Verwicklungen mit der Polizei." Und sie kehren zur alten Arbeit zurück mit erklärlichem Hass; wenn aber der Tag der Freiheit kommt, dann geht es fort, hinaus nach Sachsen, soweit als möglich weg von der Scholle. Heute erscheint ein Vater, dessen "dienende" Tochter zum dritten Male ausgerissen und immer wieder durch die Polizei zurückgeführt wurde, morgen kommt das Haupt einer obdachlosen Familie, die Knall und Fall aus der Wohnung geworfen ist, weil der Vater in Arbeitsdifferenzen gerathen und sich rohe Behandlung nicht mehr will gefallen lassen. Dazwischen kommen und gehen Unzählige die zwar wegen Unbotmäßigkeit aus der Arbeit gejagt sind, aber ihre Papiere nicht ausgebändigt bekommen haben.

Leider ist es unmöglich, die einzelnen Fälle immer zu veröffentlichen. Diese Leute, an deren ängstlichem Auftreten Feuer erkennst, daß nicht Übermuth sie aus den Arbeitslatten trieb, sind uns doch immer gänzlich unbekannt. Und wenn wir auch keinen Augenblick an der Wahrheit ihrer Klagen zweifeln, schwer würde es für uns doch sein, dieselbe

durch Zeugen vor Gericht zu erhärten. Wo aus dem Dorfe, von dem Gute Zeugen hernehmen? Und bei der Aufmerksamkeit, die uns gerade die Staatsanwaltschaft schenkt, sind wir gezwungen die bezeichnenden Vorgänge, die manches Ubel bilden helfen könnten, im dunklen Schrein zu verschließen. Aus diesem Grunde ziehen wir es auch vor, folgenden Fall ohne Orts- und Namensangabe zu besprechen.

Der Knecht eines Gutes im Osten, der den Dienst verlassen hatte, erschien gestern in unserer Redaktion. Ein 50 Jahre alter Mann, Brügel gehörten zu seiner gewöhnlichen Behandlung. Nachdem er schon einmal das Krankenhaus aufsuchen mußte, weil ihm der Inspektor zwei Rippen laut ärztlichem Altest zerschlagen hatte, und nun aufs Neue geprügelt worden ist, wollte er seine Stelle doch nicht länger behalten. Der durchaus nicht schwach gebaute, etwas ergrauter Mann zeigte uns seinen nackten Arm, auf dem noch Schwulen der Schlägen erkennbar waren. Unsere verwunderte Frage, wie er sich so etwas bieten lassen kann, wußte er nicht zu beantworten; seit langen Jahren, wahrscheinlich von Kind auf, ist er andere Behandlung nicht gewohnt. Der Alte ist bisher gebüldig an seinem Orte geblieben. Aber viele junge Leute, die das mitansehen, haben sich beschäftigt vor einer gleichen Zukunft — durch Abwanderung, durch Flucht aus den so unfreundlichen Verhältnissen in der Heimat. So wird es verständlich, daß die Agenten des Westens leichte Arbeit haben.

Mit einem Fluche auf den Lippen ob all der schweren Arbeit ohne lohnenden Verdienst, ob all der Schande, die er hier ertragen, wendet der Landarbeiter sich ab und versucht es anderswo, gründet sich auf fremder Erde ein neues Heim. Schlechter als hier, davon ist Feuer überzeugt, kann es ihm nicht gehen. Er hat Recht.

An seinen Platz kommen jetzt herbeizogen polnische, galizische, russische und andere halbwilde Arbeitslaven. Sie bringen es fertig, die schlechten Verhältnisse noch weiter herunterzuwirken. Sie nehmen in ihrer Hilflosigkeit auch widerspruchlos einen Theil des Lohnes in Gestalt von Brügeln entgegen. Alle Unterschiede, die das Wohnhaus noch vom Schweinstall trennen, werden mit Überraschender Fertigkeit verwischt. Ungetrennt schlafen beide Geschlechter, pestilenzartiger Gestank hält die Städte der Erholung ein. Manch niedliches Idyll wird uns von Augenzeugen beschrieben. Mit Widerwillen betritt ein mit Geruchssuvenirs Ausgestatteter die ungaßliche Stätte. Schon das Thor wird plunkt auf der einen Seite vom Abort, der nie eine gründliche Reinigung erlebt, trotzdem er einer ganzen Korporalschaft Galiziern und daneben einer deutschen Landarbeiterfamilie dient; auf der anderen Seite erhebt sich zum Ausgleich der mit stinkenden Speisefesten und Knochen bedeckte Müllhaufen, die bequeme Bedürfnisanstalt der Galizier. Der Wohlgeruch von rechts und links begleitet den Eindringling durch Flur und Lagerstätten bis er sich oben auf dem Schlüttboden flaut, zwischen Getreide und Dach. — So wird der letzte gesunde Deutsche vertrieben. Welcher Werthsgängung der Zurückgebliebene sich noch erfreut, zeigt klar das fürsich bekannte Gesuch von zwanzig Arbeitsleuten: "Soff und Fraß frei!" Wer sucht da noch die Ursachen der Leutenoth?

Kein Zweifel, sie ist ein ungesunder Zustand, diese Flucht von der Scholle, sie bringt Land und Leuten, auch der Arbeiterschaft, eine Reihe nicht zu unterschätzender Nachtheile. Aber gegenwärtig ist sie unabwendbar und hat auch ihre guten Seiten. Sie ist im Stande, den Hochmuth der Junker zu brechen, sie kann mancher "Herrschaf" auf dem Lande andere

Umgangsformen aufzwingen. Was die Aufhebung der Erbunterthänigkeit nicht vermochte, was die Proklamation des gleichen Rechts für alle den Arbeitern vom Lande nicht gebracht hat, das wird der harte wirtschaftliche Zwang sehr schnell möglich machen. Wenn dem Junker erst einmal die Früchte des Feldes auf dem Halme verfaulen, weil keine Hände da sind, sie zu bergen, dann lernt er vielleicht doch noch, wie man den fleißigen Arbeitersmann zufrieden stellt und am einfachsten an den Ort bindet. So wird die Leutenoth zum Hebel für den Fortschritt, zum Mittel, dem fleissnachigen Junker einen Theil von seinem Hochmuth auszureißen. Und damit können wir zufrieden sein.

## Politische Übersicht.

### Vom preußischen Bildzettels.

Heute Nachmittag wird voraussichtlich der Schluß des Landtages erfolgen, ob derselbe zugleich eine Klärung der inneren Lage herbeiführt, ist sehr zweifelhaft. Zwar feist es nicht an Stimmen, die immer noch eine Auflösung des Abgeordnetenhauses für sicher halten. So der Berliner Gewährsmann der "Breslauer Zeitung". Er behauptete noch gestern:

"Durch das Hin- und Herschieben des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch ist die Beendigung der peinlichen Situation noch um einige Tage hinausgeschoben worden. Das ist aber sicher: Wenn die Herren von der konservativen Partei glauben, daß sie durch dieses Hinauschieben der Lösung d. h. der Auflösung sich etwas genügt haben, so irren sie ganz gewaltig. Sie haben dadurch die Missstimmung, welche gegen sie herrscht, nur verstärkt." Doch das ist eine Stimme in der Wüste, der man nicht allzuviel Vertrauen schenken kann. Viel zahlreicher taucht jetzt, nach der Maßregelung des Kanalgegners Irmer, die Schauplattungen über eine bevorstehende gründliche Straf-Amtsentschickung auf.

Nach den "Berl. N. Nachr." scheint es sich zu bestätigen, daß eine Anzahl von politischen Verwaltungsbemänner, welche gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, zur Opposition gestellt werden; die Zahl sei indeß nicht so groß, wie verschiedentlich angenommen wird, sondern dürfte kaum 20 erreichen. Wie sich aus der Abstimmungsliste ergibt, beträgt die Zahl der Landräthe, welche in allen vier Abstimmungen zur Kanalvorlage gegen den Kanal gestimmt haben, 18; dazu kommen 2 Regierungspräsidenten; außerdem haben in allen 4 Abstimmungen gegen den Kanal gestimmt, neben dem bereits gemahrgelagerten Professor Irmer, zwei Regierungsräthe und ein Konfessorialpräsident.

Die Drohung ist den Staatsstücken mächtig in die Krone gefahren und die "Kreuzzeitung" bemerkt zu dem Missgeschick des Professor Irmer, daß "durch eine derartige Maßregel, welche die gesammte konservative Partei schwer kränken müsse und auch von den übrigen Parteien des Abgeordnetenhauses genehmigt werde, die Aussichten auf einen günstigeren Ausgang einer etwaigen nochmaligen Beratung der Vorlage in der nächsten Tagung sicherlich nicht verbessert" werden.

Auch die Stumm'sche "Post" kann die Schritte der Regierung nicht lassen.

Am possibilitàen sind die verzweifelten Windungen der "Schlesischen Zeitung", die in ihrer Herzengang schon seit drei Wochen nicht weiß, wem sie die größte Liebe

Wund lächelte. Mitteid mit diesen knabenhaften lyrischen Schmerzen und geschmeichelte Eitelkeit stritten miteinander um den Vorrang.

"Nun, heraus damit!" spottete der Doktor. "Oder ist es zu gefährlich für Vater?"

Lisbeth zögerte einen Augenblick. Dann kam sie und setzte sich auf die Rolle am Kopfende des Divans und sagte: "Na gut, Papa, ich will es Dir vorlesen. Aber Du darfst keine Witze machen. Manches ist ja 'n bißchen komisch — aber er hat's doch so gut gemeint." Und dann las sie:

Un des Fensters Glas die heiße  
Stirne lehn' ich. Wollten fliegen.  
Selbst der Leichensteine Weise  
War wie trauerlorbezogen.  
Hörte nur des Windes Brausen,  
Winseln, Stöhnen, Bäume biegen —  
Und zwei Eulen — welches Brausen! —  
Krächzend über'n Kirchhof fliegen.  
Hörte drunter Hundebellen,  
Das die schwarze Nacht durchstrich,  
Hinter sieh'nden Wollentwellen  
Berg des Mondes Scheibe sich.  
Doch im Herzen mir ist's helle,  
Heller noch als Vollmondschein,  
Und des Hundeleins Gediele  
Klingt wie Glöden mir hinein.  
Ja, mein Herz, das ein Gott's Kinder  
Voller Leichensteine war,  
Gleicht jetzt im Flammengeländer  
Einem Festtags-Hochaltar.  
Auf dem Altar goldumrahmt  
Thront ein blondes Heil'genbild —  
Und der Priester kniet und wiemat:  
Holdes Engel, lächle mild!  
Ach, der Priester, der in Schmerzen  
Vor dem Altar windet sich —  
Schaukelt, schwüngt — Glanz im Herzen —  
Ach, der Priester — der — bin — ich!

Doktor Huhn wollte sein Töchterchen nicht gern kränken; aber konnte sich doch nicht helfen, er mußte laut hinauslachen. Und es dauerte eine ganze Weile, ehe er wieder zu sich kam.

"Pfui, Papa!" schmolte Lisbeth. "Das ist nicht recht, daß Du den armen Jungen so auslachst." Und dann fuhr sie, ganz unvermittelt, selbst hell auslachend fort: "Priester hat er ieh geschrieben und zum Schluß nach jedem Wort einen Gedankenstrich. Ich ist dreimal unterstrichen und fünf Ausrufungszeichen dahinter. Aber ich bin Dir ewig böse, Papa, wenn Du den guten Harro merken läßt, daß Du sein Gedicht kennst."

Der Vater schwur ihr lächelnd, verschwiegen wie das Grab zu sein.

Kroppen wurde es ihm gar sehr schwer, sich bei Lisbeth nichts merken zu lassen, wo der junge Poet zitternd, bald blau, bald rot, vor Verlegenheit kaum im Stande, sein Essen hinunterzuwürgen, ihm gegenüber saß.

Auch Lisbeth war recht verlegen. Nach Lisbeth auf der Treppe fand sie Gelegenheit, ihrem Sänger einige aufmunternde Worte zuzusteuern. "Ich habe mich sehr gefreut — es war sehr nett. Bloß Priester müßt. Sie ohne h schreiben, lieber Harro!" Sie drückte ihm freundlich die Hand und huschte davon.

Harro war selig. Er holte seinen Hut und den langen sadartigen Überzieher, lief nach dem Kirchhof hinüber und trug sein wortabebendes Herz zwischen den beschreiten Grabhügeln spazieren. In seiner Seele begann es alsbald wieder zu singen und zu klingen. Er holte sein Taschenbuch hervor und kritzte mit Bleistift, im Stehen, gegen ein Grabgitter gelehnt, neue Verse hinein:

Sie liebet mich, sie liebet mich,

Das ist nur ohne Zweifel . . .

Hier stand er schon. Auf Lisbeth reichte sich mit Küss und gezwungenen Teufel. Nein, das konnte er nicht brauchen. Er



sicherungsgesellschaft „Fibes“ Vertreter der Süddeutschen Feuerversicherungsgesellschaft und Vertreter noch anderer kleinerer Unternehmungen. Sämtliche von ihm vertretene Gesellschaften hat er in empfindlichster Weise geschädigt. Es betrugen die von ihm verübten Unterschlagungen, soweit man sie im Augenblick feststellen konnte, nahezu 30,000 Mark. Urban war gestern zur Vernehmung vorgeladen und wurde gleich in Haft behalten; derselbe ist wegen ähnlicher Verfahren bereits vordestaft und sollte erst im Oktober dieses Jahres wieder in den Genuss seiner Bürgerlichen Rechte treten. Auf dem Dortmund-Ems-Kanal, bei Schwieringhausen, schlug Sonntag Abend ein Boot mit sechs Insassen um, unter denen sich zwei Kinder befanden. Zwei Personen wurden gerettet, die übrigen ertranken.

Einen Wollensbruch mit furchtbarem Hagelwetter wütete Sonnabend Mittag in Kassel. Hagelschauer von Wallnug bis Hähnereigroße haben ungeheure Schäden angerichtet; in der Stadt und auf dem Lande sind eine ganze Reihe Fensterscheiben zertrümmert worden.

Eisenbahnuunglück. Aus Essen a. d. Ruhr wird amtlich gemeldet: Am 28. o. M. Abends, stieß ein Güterzug auf dem Uebergang Bahnhofstraße-Gelsenkirchen mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen, welcher die geschlossene Schranke durchfuhr. Von den Insassen des Straßenbahnwagens ist einer getötet, mehrere anscheinend leicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die schöne Verkäuferin. Aus Wien hat sich eine 20jährige Verkäuferin, Ella Wanek mit Chinkolli vergiftet. Die Ungläubliche erklärte in einem zurückgelassenen „Testament“ sie sei ihres Lebens überdrüssig geworden, weil sie auf jedem Posten wegen ihrer Schönheit Anseindungen seitens ihrer von der Natur minder begünstigten Kolleginnen erfahren und in Folge der deshalb gegen sie angezettelten Intrigen häufig ihre Stelle verloren habe.

Tod während des Tanzens. Die 35jährige Marionette-arbeiterin Marie Brandl in Wien stürzte Sonntag Abends, als sie in einem Salzhaus mit einem Kusshörer tanzte, diesem plötzlich bewußtlos in die Arme. Ehe die requirierte Rettungsgesellschaft erschien war, war Marie Brandl bereits tot. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Das Seil eines Förderstuhls, mit welchem 16 Arbeiter ins Bergwerk herabfuhren, riss, wie aus St. Etienne gemeldet wird. Alle Arbeiter wurden getötet.

Gruben-Explosion. In der Nessige Kohlengrube bei Lugo (Ungarn) am Nachts eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter sind schwer verletzt, einer tot.

Neue Petroleum-Lager wurden in der kanadischen Provinz Neu-Braunschweig entdeckt und unterliegen jetzt der Untersuchung durch den Geologen Professor Shaler. Die werbervollen Lager liegen in dem Tale von Petiscodiac zu liegen. Wenn sich aber auch das Hinterland des Miramichi-Meerbusens als ein Oelfeld erweisen sollte, so würde man es in Neu-Braunschweig mit einem der bedeutendsten Petroleum-Distrikte der ganzen Welt zu thun haben.

Die Pest. Zum Stande der Pest in Europa wird aus Madrid geweckt, nach einer Angabe des spanischen Konsuls in Lissabon seien in der Umgebung Oporto zwei Pestfälle vorgekommen, der eine in Gambuja, der andere in Alcava. Beide Ortschaften liegen an der Bahn von Oporto nach Lissabon. In Oporto sind seit dem Auftreten der Pest 51 Personen an derselben erkrankt und 18 Personen gestorben. Am Sonnabend ist kein neuer Fall vorgekommen, dagegen wurde am Sonntag im Gefängnis ein Pestfall festgestellt. Der Kranke wurde nach dem Hospital gebracht und isoliert. Das Gefängnis wurde desinfiziert. — In Tananarive (Madagascar) wurde am 23. Juli ein Pestfall, der ein Freudenkind traf, festgestellt. Weitere Ausbreitung hat die Seuche nicht gefunden.

## Lokales und Provinziales.

Breslau, den 29. August 1899

\* Alle unserem großen Werkämpfer Ferdinand Lassalle gewidmete Kränze der Breslauer Arbeiter werden am Todestag, Donnerstag, den 31. August, früh um 7 Uhr, auf feierlichem Ruhestätte auf dem israelitischen Friedhofe niedergelagert.

\* In der „Breslauer Zeitung“ finden wir folgende sonderbare Antrempelung:

Ja sehr auffälliger Weise haben sich die Berliner Sozialisten an die Goethefeier herangedeckt. Der „Sozialist“ hat eine Festnummer zum 25. August herausgegeben. Außerdem haben sich die Anarchisten (die Verbreitung von Goethebildnissen unter der Arbeiterschaft an diesem Tage angelebt) an diesen Tag herangehalten. Die Sozialdemokraten Berlins eine Goethefeier in Seelen's Festsaal, daneben wird die Freie Volksbühne eine Vorstellung des „Faust“ im Lessingtheater vorführen. Eine Reihe literarischer Vereinigungen, die auf sozialdemokratischem Boden stehen, veranstalten besondere Goethefeiern. — Das ist wohl eine Art von Demonstration „quand même“, denn als „Genossen“ werden die Sozialisten den großen Meister aller Liederkünste wohl doch kaum verstehen können.

Die „Bresl. Ztg.“ begreift also nicht, wie man einem nicht zur Partei gehörigen Künstler seine Liebe und Verehrung nur aus Bewunderung seiner Kunst bezeugen kann. Genauso ist das „Geschäftsprinzip“ der Bourgeoisie noch nie im reinen Tempel der Kunst proklamirt worden, das Prinzip, jedem nicht zur Künste Gehörigen gegenüber sich streng ablehnend zu verhalten. Wohin das führt, das zeigen die unzähligen Kunst-Skandale im Reiche der Bourgeoisie: Man läßt reich begabte aber trostlose Künstler wie Arno Holz verkommen und hebt den unfähigen platten „Parteigenossen“ Albert Dräger als Dichterkönig auf den Thron. Geschicht das am grünen Holze der „Breslauer Zeitung“, was soll man von den im Dienste des Kapitalismus ausgedörrten Knotenköpfen des „Berliner Tageblatt“ und der „Freisinnigen Zeitung“ erwarten? Wie die Herren Bourgeois „ihren“ Goethe feierten als sie unter sich, die Radikalen aber im Kampf oder im Ausland waren, mag die „Bresl. Ztg.“ in den Berichten über die jämmerliche Goethefeier von 1849 nachlesen. Darum ist es gut, daß die Proletarier das Andenken der großen Dichter deutscher Nation allen öffnen und hämischen Anseindungen zum Trotz treu bewahrt. Uebrigens — das sei der „Bresl. Ztg.“ im Vertrauen gesagt — ist es mit Goethe's „Genossenschaft“ gar nicht so ohne; die sozialistische Kritik der bürgerlichen Presse hat er zum wenigsten vorgeahnt, als er schrieb:

Das Zeitungsgeschäft, wie mag sich's gestalten,  
als um den Politiker  
zum Starten zu halten.

\* Die streikenden Holzbildhauer Breslaus haben, wie bereits mitgetheilt, das Gewerbeamt als Einigungsamt angesehen, aber die Arbeitgeber haben die an gebotenen Verhandlungen abgelehnt. In der heut Abend im „Café Restaurant“ stattfindenden Versammlung werden die Bildhauer hierzu Stellung nehmen und weitere Beschlüsse fassen.

\* Der Streik der Steinarbeiter hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Am Donnerstag ist in Pirna bei der Firma Schilling die Arbeit niedergelegt worden, ebenso kesseln die Steinarbeiter in Altenhagen, Springer

und Halle a. S. die Arbeit ein. In Niesa sind die Kollegen seit Montag ausständig. Die Arbeiter der übrigen Firmen in Pirna dürften gleichfalls in den Streik treten, wenn ihnen Berliner Arbeit angeboten wird.

\* Herr Maurermeister Härtel, Vorsitzender der hiesigen Innung, war vor Kurzem in einer Versammlung der Maurer erschienen und hatte dort unter Anderem erklärt, daß nach Beilegung der Lohnstreitigkeiten wohl Frieden zwischen den Unternehmern und Arbeitern des Baugewerbes einzkehren werde. Die Gesellen haben der gleichen Hoffnung Ausdruck gegeben und das Angebot der Meister dankend angenommen. Herr Härtel hat sein Wort nicht gehalten! Hinter dem Rücken der Arbeiter hat er es unternommen, zwölfe hiesige Maurer und Arbeiter auf die schwarze Liste zu setzen und so ihnen Arbeit in Breslau für immer zu rauben. Wir hätten diese Handlungswise Herrn Härtel nicht zugutraut bis wir heute folgendes Schriftstück auf unserem Redaktionstisch finden:

Bund der vereinigten Arbeitgeber des Maurergewerbes zu Breslau. Breslau, den 18. August 1899.

Herr Maurermeister Ernst Kippe, hier, zeigt an, daß die Maurer (folgen drei Namen) ein Stundenlohn von 45 Pf. forderten. Da dies ihnen nicht gewährt wurde, weigerten dieselben die Leute auf und legten die Arbeit bloss willig nieder.

Geben Sie die Arbeitgeber (folgen neun Namen mit Wohnung) als Auftrag erlassen worden.

Vor Einstellung der Vorgenannten wird gewarnt.  
Hochachtungsvoll  
Der Vorstand, gez. E. Härtel.

Nun können sie nach Arbeit suchen gehen, die „Aufwiegler“, von Platz zu Platz, aus einer Straße in die andere. Überall werden sie abgewiesen, ohne daß sie es wissen dürfen, weshalb! War denn das Verbrechen, mehr Lohn zu verlangen, so groß? Ist es nicht genug, die Zahlung zu verweigern und die Betreffenden ruhig wo anders Arbeit suchen zu lassen? Soll es denn bei Strafe des Verhungerns verboten sein, seine Kraft so hoch als möglich bezahlen zu lassen? Dann muß das Vermärtsstreben in der Arbeiterschaft ganz erstickt, ausgerottet werden! Das aber würde den Unternehmern selbst nur Schaden bringen.

Dem Ausdruck der tiefsten Entrüstung über die Handlungswise müssen wir in diesem Falle aber auch unser Bedauern beifügen. Tausende von Arbeitern des Baugewerbes sind getäuscht worden, werden den Glauben an den guten Willen der Arbeitgeber verlieren. Der von uns begüßte Frieden muß wieder in Krieg sich wandeln, wenn in solcher Weise mit dem Vertrauen der Arbeiter verfahren wird. Die Verantwortung für neue Beunruhigungen aber trifft das Unternehmerthum, dem Herr Maurermeister Härtel sich als ausführendes Organ leider zur Verfügung stellt.

Den betroffenen Männern und Arbeitern aber stellen wir das Schriftstück zur Verfügung, die Namen der Ausgestoßenen sind bei uns zu erfahren!

\* Die deutsche Unterstützung für die ausgesperrten Dänen hat in dieser Woche 12,937 Mk. betragen und sind mithin im Ganzen 88,849 Mk. den Kämpfern zugestellt worden. Das Wort von der Internationalität der Arbeiter ist keine Phrase!

\* Neben einer erfreulichen Aufschwung der hiesigen Zahlstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes haben wir jüngst berichtet. Heute sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß ihre Mitgliederzahl wiederum eine bedeutende Erhöhung erfahren hat. Es sind (siehe Versammlungsbericht) die durchaus ungünstig gestellten Rohrlieger, welche sich jetzt ebenfalls dem Metallarbeiterverband in großer Zahl angeschlossen und damit bekannt haben, daß sie in Gemeinschaft mit ihren Klassengenossen an der Verbesserung ihrer Lage arbeiten wollen. Die Erfolge werden auch bei ihnen nicht ausbleiben.

\* Das Fiasko der Innungszöpfe. Die im Bezirk Liegnitz bestehenden 473 Innungen haben sich in der Weise organisiert, daß 445 als frei und 28 als 3 manns innungen fortbestehen. Bei den meisten anderen Bezirken dürfte das Verhältnis zwischen freien und Zwangsinnungen kein anderes sein.

\* Die Gewinne, welche bei dem Parteifeste am vorigen Sonntag wegen eingetretener Dunkelheit nicht mehr zur Ausgabe kommen konnten, sind auf folgende Nummern gesetzt:

5	7	12	38	40	57	58	65	69	73	87	92	93	114	26	43	51	62	
65	73	74	85	86	93	221	57	63	72	88	319	28	26	33	49	53		
76	78	85	89	96	99	427	42	53	61	65	78	50	81	88	90	92	95	97
99	503	8	24	39	51	52	73	87	89	90	95	97	604	7	22	27	31	37
38	48	50	51	78	74	84	86	96	99	706	13	20	24	46	58	62	69	71
77	92	96	98	802	29	34	40	42	48	72	74	83	87	904	16	19	21	23
26	27	32	39	54	89	90	93	1001	27	43	45	52	55	71	73	82	93	

Auf die seit bezeichneten Nummern sind größere Gewinne gefallen, während die übrigen die bekannten kleinen Spielsachen erhalten. Die Gewinne können unter Vorzeigung der Nummern in der Expedition der „Volkswacht“ abgeholt werden.

\* Den ersten Automobil-Transportwagen konnte man gestern früh in den Straßen der Stadt fahren sehen. Derselbe gehört der Brauerei C. Kippe und ist bestimmt, die Vororte Breslaus mit Bier zu versorgen. Der Wagen, der mit einem geschmackvollen Ärmel versehen ist, bewegte sich mit großer Leichtigkeit und wickelte jedem entgegen kommenden Fahrzeuge aus.

\* Städt. Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Amt in der Woche vom 20. August bis 26. August 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitsstätte 138; zu besetzende Stellen 93; besetzte Stellen 79; b) Frauen: Angebotene Arbeitsstätte 56; zu besetzende Stellen 125; besetzte Stellen 80.

\* Die Scheinigerstraße wird in ihrem östlichen Theil, am ihrem Übergange in die Thiergartenstraße, gepflastert und mit einem neuen Doppelgeleis versehen. Eine Unterbrechung des direkten Briesdahn-Bahnhofs ist durch Anlage eines provisorischen Schienensystems vorgebeugt.

\* Die Wartehalle am Gneisenauplatz ist eine dankenswerte Einrichtung für das Publikum, zumal mit dem darin eingerichteten Seltersauschank. Es fehlen nur noch Tische zum Sitzen der Eintrittskäfer. Achtsame Hallen sind doch an anderen Stellen, so namentlich an den Endstationen, an den Gräbichen-Lichthöfen und an der Hundsfelder Chaussee, wünschenswert.

\* Auf der Gartenstraße ist in dem Schaufenster der Blei-Apparatefabrik von Kochmann der von beiden in voriger Woche in Morgenau festgenommenen Kindern bearbeitete Geldschrank ausgestellt.

\* Erstickt. Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel in Osowiz im Etablissement Bensch ein dreijähriges Kind, welches vom Vater einige Augenblicke im Klosettraume ohne Aufsicht gelassen wurde, in die fast 1½ Meter tiefe Senkgrube. Der Vater eilte sofort zur Rettung, konnte aber erst nach langerem Suchen das bereits erstickte Kind herausziehen. Die alsbald vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

\* Neversfahren. Am 28. d. M. wurde auf dem Berliner Platz ein Arbeiter von der Friedrichstraße durch einen Spazierwagen über den Boden gerissen und überfahren. Hierbei erlitt er Durchschlägen beider Beine. Der Fußtritt fuhr, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, eiligst davon und konnte auch nicht ermittelt werden. Das Pferd des Wagens war braun, der Fußtritt trug einen weißen Stock.

\* Auf dem Kapellenberge in Osowiz wurde am Sonnabend ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden.

\* Fahrrad-Diebstähle. Am Sonntag wurde im Weidenhof einem Stellmachereigehilfen ein Fahrrad, Fabriknummer 74.007 gestohlen; ferner wurde aus dem Flur eines Hauses am Dominikanerplatz einem Maurermeister ein schwarz lackiertes Fahrrad (nach Modell Stella) und einem Kaufmann gleichfalls ein fast neues Fahrrad, das er vor einem Geschäftskontor auf der Poststraße kurz Zeit ohne Aufsicht gelassen hatte, entwendet.

\* Mittels Einbruch wurde in der Nacht zum 27. d. M. aus einem Restaurant am Ketzberg eine neue graue Radfahrer-Peslerine aus Gunnitsch gestohlen.

\* Vermißt wird seit dem 28. d. M. der Schuhnähe Möller (kleine Dreilindengasse 8); er ist 10 Jahre alt und trägt Armeinkleidung.

\* Verirrt hat sich am 26. d. M. der Knabe Eduard Sonder, dessen Eltern Paradiesstraße 30 wohnen; derselbe ist mit blauer Beugjade, grauer Hose, schwarzen Strümpfen und Niederschuhen bekleidet.

\* Unglücksfälle. Am 25. d. M., Nachmittags starzte in einem Neubau auf der Hohenzollernstraße ein Maurer ein Stockwerk hoch ab und erlitt anscheinend schwerere Verletzungen. Er wurde nach dem Wenzel Hancke'schen Krankenhaus gebracht. Der Sturz war durch den Bruch eines Rüststückes verursacht worden. — Die Frau, welche am 23. d. M. einige Stufen in einem Hause auf der Orlauerstraße hinaufgestiegen war, ist bereits am 25. d. M. im Allgemeinen-Hospital den erlittenen schweren Kopfschlägen erlegen. — Als am 26. d. M., Nachmittags, eine Frau mit einem Handwagen, auf dem sich ihr 5 Jahre alter Sohn befand, die Orlauerstraße entlang fuhr, kollidierte plötzlich eine Droschke mit dem Handwagen, und zwar mit solcher Gewalt, daß der Kindes von dem Handwagen herabstürzte und sich im Gehülf und auf dem Rücken Verletzungen zuzog. — Am 28. d. M., Morgens, stürzte auf der Burgstraße ein Arbeiter, von Krämpfen befallen, in Boden und erlitt eine schwere Kopftwunde. Sanitätsmannschaften der Feuerwehr legten ihm einen Verband an.

\* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 26. und 27. d. M. 58 Personen eingeliefert. — Gefangene wurden: ein Hobel, ein goldener Trauring, eine Reisedecke, ein silbernes Armband, eine Rolle Salbe, ein Fünfmarkstein, eine weiße Kindermütze, ein Lätzchen und Papiere für Schwarz. — In handen fanden: ein Kettenarmband, ein Reiseplaid, ein Zwanzigmarsch, ein goldener Kettenring, eine goldene Damengemonaire und zwei Portemonnaies mit 3 Mark und 6,50 Mark Inhalt.

\* Offizielle Wohlerger-Versammlung. Am Montag tagte im Rothen Löwen eine öffentliche Röhrleger-Versammlung, welche sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute. Das Lokal konnte die zahlreich Erschienenen gar nicht fassen und viele Kollegen mußten, nachdem auch noch die Tische ausgeräumt waren, wieder umkehren. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die Lage der Breslauer Röhrlieger und wie kann diese verbessert werden? 2. Werth der Organisation. 3. Diskussion. Beim 1. Punkt, über welchen Metallarbeiter Röhrlieger referierte, schloß er dieselbe die Lage der Breslauer Röhrlieger, deren Beruf nicht nur äußerst anstrengend, sondern auch manchmal gefährlich und gesundheitsgefährlich ist. Der Lohn beträgt 25 Pf. pro Stunde, und nur besonderen geringen Arbeit erhalten einen solchen von 30 Pf. Die Arbeitsszeit beträgt im Winter durchschnittlich nur 6 Stunden täglich, demgegenüber auch der Lohn, während im Sommer bis zu 80 Stunden wöchentlich gearbeitet wird. Für die geleisteten Überstunden gibt es jedoch keine Extravergütung. In letzter Zeit haben einzelne Arbeitgeber kleine Bulagen bewilligt. Auf ein Schreiben, in welchem die bei der Firma Stephan beschäftigten Röhrlieger um eine Lohnzulage ersuchten, erwiderte der Inhaber der Firma, Herr Adolf Stephan, unter Anderem schriftlich, daß er geneigt wäre, eine Lohnaussteuerung einzuführen, wenn alle Röhrlieger Breslaus sich vereinigen würden um allgemeine Lohnaussteuerungen zu verlangen. Dieser Aufforderung möglichen nun die Röhrlieger zu ihrem eigenen Nutzen unbedingt Folge leisten, indem sie sich alsbald dem deutschen Metallarbeiterverband anschließen. Anschließend hieran referierte Mechaniker Höhn über den Werth der Organisation und speziell über Zweck und Errichtung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Dieser sei nicht mit dem vor zwei Jahren gegründeten aber

Bleßschwyl. Da die Eltern auf dem Felde waren, nahm der Geistliche zum Friedhof den geladenen Revolver aus dem Schrank und wollte dem Begleiter die Mechanik erklären. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel traf den Haken im Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Jammer der Eltern ist groß.

Reinhardts, 28. August. Die beiden Sogland emportaten. Am 24. d. Ms. fand in dem Saal des Arbeiter-Kaffee-Hauses eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Reichstag abgeordnete Sache aus Zweckau über das Thema „Die Buchausverlage vor dem Reichstage“ sprach. Reicher Besuch lohnte den Redner für seinen Vortrag und es gelangte auch dementsprechend eine Resolution einstimmig zur Annahme. Da sich beim Punkt Diskussion Niemand zum Worte melsche, sprach Genosse Hirshauer über die besseren Volksverhältnisse. Er drachte zwei Briefe der Sozialbefreier, die wöchentlich folgenden Wortlaut haben, zur Verlezung:

An Herrn Adolf Hirshauer hierbelow.  
In höchster Begegnung auf Ihr Geheft von heut, thut es mir leid, schon in Bezug auf die anderen bei mir verlebten Ver- eine Ihnen den Saal für Ihre Fraktion nicht zur Verfügung stellen zu können. (Folgt Unterschrift.)

Der zweite Brief lautet:

Deutsche Ihnen mit, daß Sie die hierherst sonntäglichen Einschreibungen nicht mehr bei mir abholen können. Es ist mir bestimmt von einem Beamten, welcher gleichzeitig mein Freund ist, die Mitteilung gemacht worden, daß die Polizei davon wissen hat. Um mein Geschäft zu erhalten, kann ich es nicht anders, als daß ich die Einschreibungen nicht mehr gehalte. Vergegen Sie nicht, daß unter einer als Sachbücherei unter polizeilicher Aufsicht steht. Und daß wenn mir dadurch jolie die Kommission bestürzt werden, mit ein großer Schaden zugefügt würde. Niederrnde Ihnen durch den Boten bitte mir die gelassenen Zeitungen. Deutet Sie mir das nicht übel, ich kann nicht anders. (Folgt Unterschrift.)

Die Namen der Sozialbezieher wollen wir vorläufig nicht nennen. Ein neuer Beitrag, wie man Arbeiters-Organisationen zu unterstützen sind.

Kattowitz, 28. August. Oberschlesische Reibheit. Gestern Abend ging der Technikator Arnold Eohn mit seiner Gemahlin die Friedläuferei entlang, als plötzlich ein für die Freiheit hältendes Attentat einen Siegelschlag nach dem Haunungsloch warf, und dieser in letzter traf, daß er zusammenbrach.

Königsbrücke, 28. August. Unglücksfall. Am Sonnabend ereignete sich auf der Städtegrenze der Königsbrücke ein betrübender Unglücksfall, indem der Formermüller Paula neben 5 Arbeitern beim Steigen durch Sogialschlag mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Unter den Verletzten, welche sämtlich mit Ausnahme des nur leicht verletzten Paula, durch Feuerwehrmannen in das Rettungsschiff gebracht wurden, war der Formermüller Anton Cipolla am schwersten verletzt, doch scheinen auch seine Bewundrungen nicht lebensgefährlich.

Zebrze, 27. August. Eine Verbastung der Motorwagen durch entschieden die modernste Methode jetzt. Dieses ebenso kompliziert wie interessante Unternehmen erzielte sich nach der „Werk Mergentheim“ gestern auf der Gießerei Spanien. Der vor dem Betriebe befindende Ingenieur L. von der elektrischen Straßenbahn wurde hinter Grossdorff von vier Soldaten überfallen und zusammengeschlagen. Es gelang ihm wieder aufs Rad zu kommen und nun fuhr er fehlend in das nachgelegene Depot der Straßenbahn, ließ fünf Arbeitern auf einem Motorwagen Platz nehmen und fuhr im gefährlichen Tempo den Berg hinunter. Am Beauftragten Wagent wurde die Tretplatte eingeholt, der Wagen stieß und ehe sich die ausgerufenen Helfer retteten, rückten sie mit den mitgebrachten Fahrrädern die Tretplatte tatsächlich zurück und rutschte. Daraus wurden alle vier in den Motorwagen gerollt und nach Gießerei zur Polizei gebracht, welche die Justiz des Gegenübers einzuhalten in freies Laufen lassen.

Zebrze, 27. August. Schwester Unglücksfall. Der Schriftsteller aus Dorstenburg war gestern mit dem Kind unter den Feuern auf dem Schrotthofen bestürzt. Hierbei traf er zwischen das Gehäuse und flüchtig auf die Zunge herab, wo er mit gebrochenem Genick lag. Die Beunruhigung wurde bald endend in das Sparrätschungsamt eingeliefert, gab aber nach zwei Stunden keinen Geh auf.

Schorow, 27. August. Frau, hab' Du mich nicht erkannt? Am Freitag vergangener Woche sahst du beim Blaueichen-Haus ein ziemlich besorgtes Männchen und fragte nach der Wohnung der Witwe Esterl. Der angekommene, grüßte er die Witwe, läßte ihr auf die Schulter und sagte: „Frau, hab' Du mich nicht erkannt?“ „Seine wie den Unbekannten gleich und zeigte ihm die Zunge. Der Fremde aber lachte schallend: „Kennt Du mich nicht? Ich bin Dein Mann!“ Und jetzt erkannte die Witwe wirklich ihren Ehemann, der für 22 Jahre alt ist, ohne eine Worte gesagt zu haben, bedachten kann. Die Freunde seines Scheitels ließen Familienmitglieder gewünscht sein. Da dies ältere Verhältnisse Esterl nicht zu erinnern war, glaubte die Witwe, ihr Mann sei verstorben oder ermordet worden. Dieser wurde dann bei ihr mit einem Weinkrater angebrachte, mit dem sie 15 Jahre lang gelebt hat und der vor 5 Jahren auf der Grube gefunden werden. Die Witwe kann nicht anders empfunden. Die Frau hat nun den Scheiter wieder zu sich genommen.

Edzmin, 24. August. Das ist Fälle vergangen. Ein vorigen Sonntag schaute in einer Arbeitersiedlung eine Medizin-Gesellschaft den Saal zum selbst genannten Salz- und Eisen mit zwei Töpfen. Rost in der Flucht berührte bei zehn Jahren ein Löffel. Die beiden Löffel und die Tasse wurden von Dienstboten.

Wahlkreiskonferenz für Liegnitz-Goldberg-Haynau.

Goldsberg, 27. August 1898.

Die bisjährige Wahlkreiskonferenz für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau wurde am 27. August vom Gemeinderat Goldberg abgehalten. Stimmen und Abstimmung wurden durch 14 Goldberg, 14 Breslau und Landeshauptstadt je einen Delegierten abgegeben. Von der Kreisdeputationskommission, Genossen Walther, Siegert und Genossen Müller für die Agitationssummission am Saaltagen berichtet. In der Sitzung werden Genossen Sommer-Goldberg, Siegert und Schmidtschmidt gewählt. Nach längster Debatte erklärte der Präsident die Sitzung für 28. 1. Punkt einzuhaltende Wahlzeit der Wahlkreise. Die Sozialdemokratie hat die Freiheit wollen zu erhalten:

Beliebte vom vorigen Jahr:	230 DM 70 Pf.
Stempelpreis	438 - 75 -
	754 DM 45 Pf.
Zuzugaben	214 - 75 -

Damals jedoch Beliebte 539 DM 50 Pf.

Es handelt sich um 9 Stimmen und 9 Abstimmungen und, dassen je 5 in Siegert und je 4 in Goldberg. Da später nicht für die beiden gen. St. gen. kein Datum zur Verfügung stand, so ist die Sitzung in eine kleine Belehrung zu verzeichnen, doch ist diese immer noch unbedeutend, wenn die wichtigen Sozialdemokratischen Arbeit und die billige Lebensweise dorthin sind. Das Ergebnis der Generalversammlung wurde in 8000 Stimmen verhältnis, wobei es zeigt, daß die zur Belehrung der Wähler möglichen Sätze nicht in genügender Zahl zur Verfügung standen. Da kommt wieder an die politischen Domänenrechte 200 Abstimmungen zu politischer Sozialdemokratie.

Festigung der Gewerkschaft und Erziehung in den Organisationen sind unerlässlich, auch wenn sie bei der letzten Wahl bei Schmidtschmidt auch so bei großer Stärke geführt haben.

Bei St. 2: Siegert, steht Genossen Müller mit, daß bei beginn der Freiheit genügend Zeit in Größe beobachtet um eine kleine 14 Tage herabzufallen ist und nicht an zunehmenden St. bei der Wahlkampfzeit auch zu den leistungsfähigsten gerichtet

werden möchte, in der Lage sei, zu den Kosten der Kalender beizutragen und insoweit man bereit sei, die Agitationssummission durch einen Busch zu unterstützen. Der Selbstkostenpreis der Kalender stellt sich auf 1½ Pt. Genosse Dölle bedauert, daß man einem solchen Beschlusse, 20 Prozent der Einnahmen an den Kreisvertretertrautmann abzuliefern, nicht nachkommen sei. Nach längerer Debatte wird ein Antrag Mohring: gebrauchend Kalender zu verteilen, einstimmig angenommen. Die Kosten sollen sich auf Liegnitz 80 Mk., Oppau 40 Mk. und Goldberg 30 Mk. verteilen. Der Busch für die Agitationssummission soll den Kostenverhältnissen nach jährlich festgesetzt werden. Für das laufende Jahr werden 60 Mark auf Antrag Kohlisch angenommen, von denen Liegnitz 25, Haynau 15 und Goldberg 10 Mk. aufzubringen haben. Bei der Bereitung des Kalenders soll darauf gesehen werden, möglichst in jedem Dorfe eine Adresse zu erlangen, an die man sich im Bedarfsfalle zwecks Information wenden kann. Ein Antrag Altner, jetzt schon zu beschließen, daß Ostern ein Flugblatt verteilt werden soll, wird abgelehnt, da es wahrscheinlich ist, daß zur zweiten Lektion der Buchausvorlage ein Vorleseflugblatt verbreitet wird. Zu Punkt 3 und 4 Anträge, zum Parteidatei und Verhältnis derselben, wird beschlossen, daß hierfür erforderliche Geld zur Agitation zu verwenden und von der Polizei abzufordern. Auch soll nicht, wie in früheren Jahren das Mandat einem anderen Delegierten übertragen werden, da dieselbe doch nur eine Stimme habe. Anträge zum Parteidatei liegen nicht vor.

Zu Punkt 5 verabschiedet Gen. Mohring aus beruflichen und gesundheitlichen Rücksichten auf eine Wiederwahl als Kreisvertretertrautmann. Nach bestigtem Strauben nimmt Gen. Mohring die Wiederwahl an, nachdem trotz seiner ausdrücklichen Verpflichtung dieselbe mit 12 von 14 Stimmen erfolgte. Um 2 Uhr werden die Verhandlungen bis 3½ Uhr fortgesetzt.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen wird ein Antrag Oppau dem Kreisvertretertrautmann für seine Arbeitsverhältnisse und Mühenmäler 10 Mark pro Quartal zu gewähren, angenommen, von denen Liegnitz 20, Haynau 12 und Goldberg 8 Mark ähnlich zu tragen bedarf.

Zu Punkt 6 „Beschiedenes“, bringt Gen. Mohring auf eine Liegnitzer Anregung hin, die event. Beteiligung bei den Landtagswahlen für den Fall einer Auflösung des Abgeordnetenhauses zur Sprache. Am Liegnitzer Kreis unterliegt der Kreiswahlkreis weil er weder organisiert noch agitationsfähig war. Da die 3. Klasse der Stadt Liegnitz kommen die Delegirungen durch, auf den auszusagenden Kreis müssen sie bei einer Versammlung im Stande sein. Wahlmaßnahmen aufzurüsten, die auch gewählt würden. Die Schuld an der Niederlage trifft nur den Kreis. Von einer Aufführung eigener Wahlmaßnahmen kann für eine keine Rede sein. Wie können die Preßlauer Genossen bei einer Preßton auf den Freiheit höchstens dadurch untersagen, daß wir uns einen Wahltag für seine Wahlmaßnahmen eintunen würden. Gen. Mohring bemerkte, daß die Preßlauer an einer eventuellen Beteiligung bei Neuwahlen zum Landtag noch keine Stellung genommen hätten. Seiner persönlichen Meinung nach könnten die Beteiligten noch würden es sich nach den bei der letzten Wahl gesammelten Erfahrungen die Preßlauer nicht entgehen lassen, darauf zu berufen, daß bei der nächsten Wahl der erste Sozialdemokrat ins Kreisvertreterhaus einzige. Ohne die sozialdemokratische Wahlbeteiligung wären die Freiämänner nicht mehr im Stande, die den Kreiswahlkreis zu erobern. Breslau sei auch die einzige Stadt Preußens, in der mit Aufsicht auf Bildung eine Preßton aufzugeben werden könnte. Selbstverständlich könnte dann von einem wahlrechtlich bestimmten Kreiswahlkreis und von Aufstellung eines unverhüllten Wahlkampfes keine Rede sein. Auch möglicherweise daraus, daß der sozialdemokratische Abgeordnete gewählt würde, kann nicht zufällig bei einem einzelnen Wähler einige Wahlkreis noch gewählt nicht. Die Freiheit könnte nach Fazit der Dinge wohl abwarten, was die Freiämänner beschließen würden, um sie dann ebenfalls zu unterstützen, da eine selbständige Beteiligung in Abwesenheit der Kosten nicht rechnen möchte. Über einen Antrag Wohlert, zur Schenkungsfrage Stellung zu nehmen, wird auf Antrag Sommer zur Tagessordnung übergegangen, da ja das Recht in den Händen des bewohnten Stadtkreises befindet.

Es werden noch eine Menge Begegnungen über angeblich zu große Ausdehnung des kleinen Kreises der „Sachsenbach“ der verhinderten Städte zu berichten, Sprechern es zur Sprache gebracht, und wird durch ein Urtheil Wohlert angenommen:

Die am 27. August 1898 in Goldberg tagende Parteikonferenz des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg-Haynau beschließt, daß in der „Volkswacht“ der Name des Obmanns der Preskommisssion von 14 Tagen zu 14 Tagen bekannt gemacht wird, um eventuelle Beschwerden über Expedition und Redaktion an diesen richten zu können.

Hierauf wird die Konferenz um 5 Uhr mit einem Hoch an die Sozialdemokratie geschlossen.

## Neueste Nachrichten.

### Die innere Lage.

Der Präsident des Staatsministeriums, Fürst Hohenlohe, hat wie der „Schles. Reg.“ gemeldet wird, die Präsidienten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses erlaubt, die Mitglieder des Landtages zu einer vereinigten Sitzung beider Häuser des Landtages durch Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft auf Dienstag, 29. d. Ms., Nachmittags 3 Uhr, nach dem Sitzungssaale des Hauses der Abgeordneten einzuladen.

### Prozeß Drehsus.

Der Urteilsspruch dürfte, wie von ausständiger Seite verlautet zwischen den 6 und 8. September erfolgen. Du Rat de Clam wird heute kommissarisch in seiner Wohnung vernommen werden.

### Brückenkosten.

Liegnitz-Goldberg-Haynau. Der Name des Bromberger Buchdruckerfreundes war durch ein Bericht verklaut. Es heißt richtig: Lucas Ritterzweig. Eine Verichtigung derselben die uns gewordene Mithilfe haben wir bisher nicht erhalten.

Polnische Kalender gibt es bisher nicht. Wir empfehlen Ihnen die polnische Agitationsschrift: „Kann ein Katholik Sozialdemokrat sein?“ Sie istig zu beziehen durch den „Borschtsch“.

Die Geschichte der deutschen Polizei von Kampffmeyer ist nun bis Heft 6 erschienen.

## Standesamtliche Nachrichten.

Bamberg, 29. August.

Heirath s. Anfündungen. III. Fabrikarbeiter: Alois Koschek, Orlastraße 14, und Martha Doktor, darüber. — Arbeiter Friedrich Wohl, Laurentiusstraße 19, und Rosa Siebig, Hirschstr. 80. — Kutscher Wilhelm Schwarz, Vincenzstraße 13, und Pauline Lutz von Weißendorf, St. Breslau. — IV. Eisenbahn-Bernhard Schöfle zu Neu-Weißendorf, und Agnes Dambor, Gabitzstraße 63. — Arbeiter Emil Rohmer, Friedrichstraße 100a, und Wilhelmine Hoffmann, Schönheitzenstraße 68. — Zimmermann Gustav Liehmann, Walstraße 9, und Clara Mütze, Telegrafenstraße 7.

Eheschließungen. III. Arbeiter Johanna Koschny, Siebenbürgenstraße 27, mit Emilie Gottwald, Bismarckstraße 8. — Haushälter Robert Krucke, Laurentiusstraße 4, mit Maria Eitzmann, geb. Schröder. — Arbeiter Robert Schiedewahn, Kreuzstr. 3, mit Auguste Gösch, daselbst. — IV. Friseur Franz Klar, zu Bamberg, Luisenstraße 25. Geburten. III. Arbeiter Wilhelm Kühn, T. — Schlossermeister Wilhelm Morawetz, T. — Hausmeister Ernst Öder, T. — Maschinist Hermann Rieck, S. — Hufschmied Paul Bunte, T. — Arbeiter Karl Unger, T. — Arbeiter Hermann Jornitz, S. — Zimmermann Oskar Walenta, T. — Lackier August Haupt, T. — Haushälter Robert Kiesewetter, T. — Zimmermann Gustav Geppert, T. — Büstmacher Bernhard Dahl, T. — IV. Schuhmacher Franz Gaile, S. — Kaufm. August Lauter, T. — Arbeiter Wilhelm Warkus, S. — Eisenbaharbeiter August Bur, S. — Handschuhmacher Wilhelm Henzel, S. — Messermeistermeister Paul Krebs, T. — Arbeiter Johann Illner, S. — Gürtler Robert Klopp, S. — Trogquist Traugott Neugebauer, S. — Schlosser Karl Suppa, S.

Todesfälle. III. Gertrud, T. des Arbeiters Paul Fuchs, 1 J. — Fritz, S. des Arbeiters Karl Schwantel, 5 J. — Martha, T. des Arbeiters Heinrich Göttsche, 1 J. — Elisabeth, T. des Zimmermanns Mor. Ziegler, 5 M. — Handlungsgesellin Frau Anna Sommer, geb. Jahr, 23 J. — Emma, T. des Blaizer Karl Hendrich, 10 M. — Maria, T. des Schuhmachers Franz Michaelis, 6 M. — IV. Gertrud, T. des Barbiers und Friseurs Maximilian Günther, 2 Monate.

**Julius Kenel norm C. Fuchs**  
Mittwoch:  
Hoflieferant vieler Höfe  
**Beste**  
zu nur bewährten Qualitäten,  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
von Leinen- u. Baumwoll-  
Stoffen, Bett-, Schürzen-  
und Negligé-Stoffen, Wasch-,  
Woll- und Seiden-Stoffen,  
Loden-Tuchen, Congress-Stoff,  
Stickereien, Trimmings etc.  
Am Rathause 24-27

**Spiegheler Raffler's Essig-Essenz**  
ein Spezialmittel zum gesunden und gesunden Speise- und Getränke-Essig mit ganz einfacher Geschmacksanwendung in Stoffen zu 50 Pf. für jeden zu erreichenden, empfiehlt die Probenabgabe von  
Paul Steinbrecher, Schles. Rückenstr. 41b.  
oder Seineuer Str. 52a  
**Die Sozialdemokratie und die allgemeine Situationszeit**  
von August Bebel. Preis 20 Pf.  
**Frage und Antwort**  
Sozialdemokratie und Sozialdemokratie  
Lily Braun-Szycki  
Preis 20 Pf.  
**Die Sozialdemokratie und die allgemeine Situationszeit**  
von August Bebel. Preis 20 Pf.  
**Frage und Antwort**  
Sozialdemokratie und Sozialdemokratie  
Lily Braun-Szycki  
Preis 20 Pf.  
**Heute frische Fische. Billige Preise.**  
Herrn, sowie morgen von 4 Uhr ab:  
**Frisch gebratene Fische u. frische Rückerwaaren.**  
**D. D.-F.-G. „Nordsee“**  
Schmiedebrücke 48.  
Ecke Bürgerstr. 37. Friede. Wilhelmstr. 66.



5359